



Wirtschaft für Integration zu Integrationsbericht: Herausforderungen angehen und Chancen wahrnehmen!

Utl.: Kraft-Kinz und Rahimi: „Bildung, Arbeitsmarktzugang und politische Partizipation für Zukunft Österreichs entscheidend!“

Wien, 28. Juli 2014 – „Der heute veröffentlichte Integrationsbericht und die darauf basierenden Empfehlungen des ExpertInnenrates für Integration machen eines deutlich: Auch wenn sich das Integrationsklima verbessert hat, im Integrationsbereich gibt es nach wie vor viel zu tun!“, zeigen sich Georg Kraft-Kinz und Ali Rahimi, Obleute von Wirtschaft für Integration, überzeugt. Kulturelle und sprachliche Vielfalt in Österreich sind längst Realität: Bereits jede/r Fünfte hat sogenannten Migrationshintergrund, in Wien sind es bei den Unter-20-Jährigen sogar rund 70 Prozent. „Es ist höchste Zeit, diese Vielfalt nicht nur als Realität sondern auch als Chance zu begreifen und demnach zu handeln“, so Kraft-Kinz und Rahimi weiter. Bildung und Sprache, Arbeitsmarktzugang sowie politische Partizipation definieren sie als die entscheidenden Handlungsfelder für einen gelungenen Umgang mit Zuwanderung und Integration in der Zukunft.

Zwtl.: Bildung und Sprache: „Potenziale fokussieren und Chancengleichheit fördern!“

„Bildung und Sprache sind der Schlüssel für eine gelungene Integration. Wenn Jugendliche mit nicht-deutscher Umgangssprache dreimal so häufig wie ihre deutschsprachigen KollegInnen nach der Hauptschule aus dem Bildungssystem aussteigen, wird klar: Hier läuft etwas falsch! Wir müssen endlich damit beginnen, unser Schulsystem so zu gestalten, dass alle Kinder und Jugendlichen – unabhängig von sozialem Background oder Herkunft – die gleichen Chancen haben. Gelingt uns das nicht, schadet das der Gesellschaft und der Wirtschaft unseres Landes. Anstatt auf die Defizite zu fokussieren, gilt es Bildungsvererbung vorzubeugen, in dem wir die Talente und Fähigkeiten der jungen Menschen gezielt fördern“, so Kraft-Kinz und Rahimi. Das gelte vor allem im Bereich der Sprachförderung: „Die aktuelle Debatte ist zu stark defizitorientiert. Anstatt über sogenannte ‚Ausländerklassen‘ zu diskutieren, müssen wir stärker auf die Potenziale von Kindern und Jugendlichen aus zugewanderten Familien, wie z.B. ihre Mehrsprachigkeit, fokussieren und ihnen ermöglichen, diese auch zu entfalten“, fordern Kraft-Kinz und Rahimi.

Zwtl.: Arbeitsmarkt: „Zugangsbarrieren abbauen!“

Als weiteres wesentliches Handlungsfeld im Integrationsbereich identifizieren Kraft-Kinz und Rahimi den Arbeitsmarktzugang. „Ein ausländisch klingender Name, ein Kopftuch auf dem Bewerbungsbild – nicht nur das sind Gründe, warum es MigrantInnen auf dem österreichischen Arbeitsmarkt schwerer haben als autochthone ÖsterreicherInnen. Auch auf gesetzlicher Ebene gibt es zahlreiche Barrieren, die MigrantInnen den Zugang zum Arbeitsmarkt erschweren. Wir begrüßen die heute vorgestellten Pläne, wonach die Hürden bei der Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen weiter abgebaut werden sollen. Darüber hinaus brauchen wir aber auch ein attraktiveres Anreizsystem für Schlüsselkräfte: Die Rot-Weiß-Rot-Card ist in ihrer jetzigen Form zu wenig attraktiv und muss weiterentwickelt werden, wenn wir im Wettbewerb um die besten Hände und Köpfe nicht ins Hintertreffen geraten wollen“, so Kraft-Kinz und Rahimi.

Zwtl.: „Politische Partizipation für alle BürgerInnen!“

Als erfreulich beurteilen Kraft-Kinz und Rahimi, dass das Zugehörigkeitsgefühl zu Österreich unter MigrantInnen gestiegen ist. Gleichzeitig geben Sie aber auch zu bedenken: „Wer in Österreich seinen Lebensmittelpunkt hat, soll hier auch mitgestalten können, erst dann wird Österreich auch zum Zuhause.“ Konkret beziehen sich Kraft-Kinz und Rahimi auf das Thema politische Partizipation und warnen vor einem wachsenden Demokratiedefizit: „Mehr als 1 Mio. Menschen, die hier leben, dürfen nicht wählen, weil das Wahlrecht größtenteils immer noch an die Staatsbürgerschaft gekoppelt ist. Damit bleiben ihnen grundlegende Mitbestimmungsrechte verwehrt, und das obwohl sie teilweise seit Jahrzehnten hier leben, arbeiten und Steuern zahlen. Es braucht daher ein intensives Nachdenken über Reformen im Bereich der Staatsbürgerschaft und des Wahlrechts!“, so Kraft-Kinz und Rahimi weiter.

Zwtl.: Verein Wirtschaft für Integration (VWFI)

Der Verein Wirtschaft für Integration wurde im März 2009 von Dr. Georg Kraft-Kinz (Stv. Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien) und dem in Teheran geborenen Wiener Unternehmer Mag. Ali Rahimi gegründet. Unter der Geschäftsführung von Mag.^a Meri Disoski setzt der Verein innovative und modellhafte



Projekte für einen potenzialorientierten Umgang mit dem Thema Integration um. Die enge Zusammenarbeit mit Unternehmen und Interessensvertretungen ermöglichte so u.a. den Österreichischen Integrationspreis, dreimal den Österreichischen Integrationstag oder bereits fünfmal den mehrsprachigen Redewettbewerb „SAG’S MULTI!“. Das Leitmotiv lautet „fordern und fördern“ (www.vwfi.at).

Die Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien ist Gründungs- und Hauptsponsor von Wirtschaft für Integration.

Rückfragehinweis:

MMag.^a Maria Mayrhofer
Pressesprecherin

Verein Wirtschaft für Integration

Brunnengasse 72/10
1160 Wien
+43 1 94 44 846 -12
m.mayrhofer@vwfi.at
www.vwfi.at